

Volkswacht

für Schlesien Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 75.

Montag, den 30. März 1903.

14. Jahrgang.

Der Tag der Abrechnung!

Nach einer kaiserlichen Verordnung vom 28. März sollen die Reichstagswahlen

am 16. Juni

stattfinden.

Genossen! Noch 78 Tage trennen uns vom Tage der Entscheidungsschlacht. Sorgt dafür, daß es 78 Arbeitstage sind, dann wird der 16. Juni ein Ehren- und Siegestag des deutschen Proletariats.

Tote Seelen.

Wenn irgend ein neues reaktionäres Gesetz angenommen und in die Praxis übergeführt ist, das dem guten Bürger private und öffentliche Rechte beschränkt, ihn neuer polizeilicher Bevormundung aussetzt, ihm empfindliche Erschwerungen in seinem Erwerbaleben bringt oder ihm höhere Steuern auferlegt, so sagt wohl, wenn der ob solchen Erlebnisses Verblüffte seinem gerechten Unmut Luft macht, ein politisch gebildeter Mann zu ihm: „Aber, daß es so kommen würde, das kannten Sie sich doch denken? Die naive Antwort darauf lautet: „Wieso denn? Davon habe ich nichts gewußt.“ „Wie, Sie haben davon nichts gewußt? Lesen Sie denn keine Zeitung?“ „Allerdings lese ich eine Zeitung. Aber von all diesen Dingen, die ich jetzt an meinem Leibe erfahre, habe ich nichts darin gelesen. Hätte ich das, so hätte ich vorher Lärm geschlagen, mich mit Gleichgesinnten verbündet...“ „Ach so, Sie lesen ein sogenanntes unparteiisches oder unpolitisches Blatt, das Ihnen alle möglichen „Sensationen“, allen möglichen Klatsch mit epischer Breite erzählt. Sie aber den wichtigsten politischen Angelegenheiten gegenüber systematisch „im Stände der Unschuld“ beläßt. Sehen Sie, mein Lieber, so wie Ihnen geht es Tausenden, deren Hirn mit den gleichgültigsten Dingen vollgepfropft wird, während die großen völkerbewegenden Probleme der Politik, während die einschneidendsten politischen Angelegenheiten des Vaterlandes Ihnen teils gänzlich entzogen, teils so harmlos und nichts sagend dargestellt werden, daß Sie erst hinterher, wenn Sie den Schaden an Ihrem politisch eingekullten lieben Ich erleben, gewahr werden, was die Reaktion an Ihnen gesündigt hat. Diese über kann nur darum den guten Bürger zum Dissektionsobjekt ihrer freiheitsfeindlichen und wohl landsverfälschenden Politik machen, weil dieser in Massen durch die sog. unpolitische Presse der politischen Verhumpfung entgegengeführt wird; weil er planmäßig des politischen Denkens entwöhnt und infolgedessen zu einer kritikal- und alsbald auch zu einer willenlosen „toten Seele“ wird, mit der natürlich die Reaktion machen kann, was sie will. Nein, verehrter leidtragender Mitbürger, schimpfen Sie nicht auf die Ihnen unliebfame Ueberrumpelung mit neuen, unbequemen Gesetzen; werden Sie lieber ein politisch lebendiges Mitglied des Staates, das

aus einem unabhängigen, alle Tagesfragen in volksfreundlichem Sinne scharf beleuchtenden Blatte jeden Tag erfährt, was den Bürger bedroht; was er in Verbindung mit Gleichgesinnten abzuwehren hat; was zu bekämpfen er als seine bringende bürgerliche Pflicht zu erachten hat; was seine Aufgabe bei öffentlichen Wahlen, insbesondere bei der Reichstagswahl ist...“

Wir wollen dieses Zwiegespräch, wie es sich oft genug in dieser oder ähnlicher Form abspielt, nicht fortsetzen. Wir wollen nur den Wunsch aussprechen, daß die Leser der „Volkswacht“ mit einer ähnlichen Standpaufe nicht zurückhalten mögen, wenn ihnen daheim oder draußen, in der Werkstatt oder im frischen grünen Wald, eine politisch indifferente Persönlichkeit begegnet, die geünder politischer Zeitungskost dringend bedürftig ist, wenn sie nicht unrettbar der Schaar der für das Staatsleben gefährlichen „toten Seelen“ verfallen soll. Unser Blatt arbeitet dem gemeinschädlichen politischen Indifferentismus, an dem notwendigerweise auch das begabteste Volk zu Grunde geht, wenn er epidemisch ausbricht, mit aller Energie entgegen. Gerade im nächsten Vierteljahr, wo der entscheidende Kampf aller Freigeistigen gegen die junkerlich-meritale Reaktion ausgefochten werden wird, vermag die hohe politische Mission eines wahrhaft volksfreundlichen Organs, segensreich in die Erscheinung zu treten, wenn alle Freunde unseres Blattes entschlossen sind, „tote Seelen“ zum Leben zu erwecken und sie der großen politischen Bewegung zuzuführen.

Die „Volkswacht“ konnte, wie bekannt gegeben, eine kleine Verbesserung vornehmen, indem sie vom 1. April ab viermal in der Woche 6 Seiten stark erscheint. Damit ist die Absicht vorhanden, eine Menge neuer Freunde zu gewinnen und später eine weitere Vermehrung des Umlanges eintreten zu lassen.

Die Pferde und die Menschen.

Vor einigen Tagen haben wir mitgeteilt, daß der Unteroffizier der Reserve Karl Wiedemann vom 4. Trainbataillon zu Magdeburg wegen vorläufiger körperlicher Mißhandlungen und Beleidigungen, die in 22 Fällen an Soldaten begangen waren, vom Kriegsgericht der 7. Division mit fünf Wochen und einem Tag Mittelarrest bestraft wurde.

Am 26. März fand wieder eine Sitzung des Kriegsgerichts der 7. Division unter Leitung des Kriegesgerichtspräsidenten Dr. Müller statt. Angeklagt war der Husar Hugo Robert aus Sörlitz von der 8. Eskadron des 10. Husaren-Regiments in Stendal wegen Verschädigung von Dienstgegenständen. Der disziplinarisch mehrfach vorbestrafte Angeklagte soll nämlich als Stallwachthabender ein Pferd, das die Angewohnheit hatte, sich das Halfter vom Kopfe zu reißen, mit einer Lanze in die Seite gestoßen haben. Das ist eine böse Missetat, und der Täter verdient eine strenge Strafe, wenn er überführt wird. Der etwas nervöse Angeklagte gab nun zu, Pferde früher öfter mißhandelt zu haben. In diesem Falle sei er aber unschuldig. Durch die Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß nur der Angeklagte die Tat begangen haben konnte. Das Pferd selbst wird in nächster Zeit wieder dienstbrauchbar sein.

Das Urteil lautete nach längerer Beratung dem Antrage gemäß auf 1 Jahr Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Der Verurteilte wird hiergegen Berufung einlegen.

5 Wochen und 1 Tag Mittelarrest ohne Degradation wegen 22 zum Teil sehr schmerzhaften Mißhandlungen eines Menschen.

1 Jahr Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes wegen Mißhandlung eines Pferdes!

Politische Uebersicht.

Die Antwort auf die Heße der Krupp-Presse!

Bei der Gewerbegerichtswahl in Essen ersocht das Gewerkschaftsstell seinem ersten Sieg mit 5871 gegen 5257 Stimmen, die auf die christlichen Kandidaten fielen. Es herrscht ungeheurer Jubel.

Im Jahre 1900 waren 2679 Stimmen auf die christliche und 1608 Stimmen auf die Liste des Gewerkschaftsstell abgegeben worden.

Nach der Niederlage bei der letzten Wahl hatten die Gewerkschaftler die Einführung des Proportionalwahlrechts beantragt, waren aber damit schände zurückgewiesen worden. Diese Zurückweisung hat den Erfolg, daß nunmehr alle Mitglieder des Gewerbegerichts Anhänger der freien Gewerkschaften sind.

Der Kaiser hatte zu den Arbeitern in Essen gesagt:

„Ich vertraue darauf, daß Ihr die rechten Wege findet, welche der deutschen Arbeiterchaft fähig und klar zu machen, daß weiterhin eine Gemeinschaft oder Beziehungen zu den Arbeitern dieser schändlichen Tat für brave und ehrliche deutsche Arbeiter, deren Ehre sich nicht beugen lassen, ausgeschlossen sind. Wer nicht das Fische zwischensich und diesen Beuten zerstreuet, legt moralisch gemißtrautes die Hände an sein Haupt.“

5871 Stimmen für unsere Liste gegen 1608 im Jahre 1900, das Fische ist nicht zerstreut.

Als wichtige Aufgaben des Reichstags in der kommenden Legislaturperiode werden in der „Nordd. Allg. Ztg.“ die folgenden Kardinalfragen aufgeführt: Erneuerung der Handelsverträge, Armeeverträge, Aufhebung des Septennats; Gesetze über die Auslandsflotte, ostafrikanische Zentralbahn, sowie Reichsfinanzreform dürften sich dazu gesellen. Der Stimmzahler mag sich also seine Abgeordneten auf diese Fragen hin ansehen.

Die „Köln. Volksztg.“ rät übrigens, bei der Kandidatenauswahl ruhig in Erwägung zu ziehen, daß der nächste Reichstag sicher Diäten erhält, wenn er auch in diätenloser Zeit gewählt wird. — Auf unsere Kandidatenauswahl übt dies natürlich einen Einfluß nicht aus.

Keine große Hochachtung vor der konservativen Partei hat die unabhängige, aber auch konservative „Tag.“

Ecce ego — Erst komme ich!

Roman von Ernst v. Wolzogen.

77) Gegen zwölf Uhr begann der Himmel sich plötzlich zu verdunkeln. Es war den ganzen Morgen über dröhnend schallend gewesen ein Gewitter wohl zu erwarten. Ein Wirbelwind legte über den Garten hin und überschüttete alles Grün mit aufgewühltem Regenwasser. Von den ainen und morschen Fensterrahmen wurden einige der Angela gerissen und vollerten kläglich gegen die Mauer. Es pflü um die Erde und heulte im Ramin. Dann ward es für ein Augenblick still und gleich darauf krachte der erste Donnererschlag die bestreute Wolke sandte einen kurz währenden aber schlimmen Hagelhaue herab.

Da drückte jena and auf die Klinke der Thür und dann trat es hart und Arbert tief von d anfen: „Sind die Fenster zu Salon? Laß mich herein, ich will sie schließen.“

Die Fenster waren noch offen. Charlotten war es so gleichgültig, so es hereinregnete oder nicht. Aber die frische Luft tat ihr gut, die Abkühlung, die der Hagelschauer mit sich brachte. Die Uhr ging zwölf. Jetzt mußte Friedrich Karl sicher in Guedesow eintraffen sein, selbst, wenn er nicht sehr rasch gegangen war. Und Charlotte erhob sich und entriegelte die Tür.

Arbert schritt an ihr vorbei, ohne sie anzuschauen, und schloß die Fenster. Dabei brumnte er vor sich hin: „Na, richtig; das ist ich mir doch. Alles naß und voll Staub. Können wir wieder hinaus lassen mit Aufwischen.“ Er schen das Zimmer verlassen wollen, ohne sich weiter zu äußern. Da fuhr ein besonders heftiger Hagel herüber und blendete ihn für einen Moment. Ein furchtbares Gewitterpolter fast unmittelbar danach ließ das Haus in seinem Innern erzittern.

„Donnerwetter, das wird ja gefährlich!“ rief Arbert. „Muß mal sehen, ob das Spritzenhaus offen ist, und die Feuerwache Stelle; hmhm, wenn nur das Unwetter den Schein nicht von dem Kopf genommen ist!“ Das Wetter kommt von Norden, ich für, sie werden's wohl erst abwarten. Na, da können wir uns gefast machen, daß wir 'ne halbe Stunde später mit dem anfangen.“

Charlotte hatte sich auf einen Polstersessel in der Nähe der Feuerstelle gesetzt. Ruhig und fest sagte sie jetzt: „Das wird nicht nötig. Die Herrschaften kommen nicht.“

„Ich habe ihnen abgeschrieben. Der Brief ist jetzt schon in Händen.“

„Das hast Du...“ schrie Arbert. Er wurde fischrot im Gesicht vor Wut. „Wer hat denn gewagt... Wen hast Du denn damit hingeschickt?“

„Dein Bruder hat mir den Liebesbrief getan. Er ist ja der einzige hier im Hause auf den ich zählen kann, wenn ihr alle gegen mich verschworen seid. Ich will nur hoffen, daß ihn Karola behalten hat.“ Wenn ihn aber das Unwetter unterwegs überfallen hätte...

„Ich weiß, es hält ihn...“ Er vollendete den Satz nicht. Aber was er meinte, zeigten seine wild rollenden Augen, seine drohend geballte Faust deutlich genug. Er reckte beide Hände in die Taschen, ging ein paar mal auf und ab, dann trat er dicht vor seine Frau hin und redete sie mit wüthender Stimme an: „Also jetzt kann ich mich völlig vor der Köchin blamieren? Da hörst du denn doch alles auf! Gegen meinen ausgeprochenen Willen, hinter meinem Rücken erlaubst Du dir meine Befehle zu konterkarieren! Na, es ist man gut, daß ich weiß, was ich von Dir zu halten und zu erwarten habe. Du konspirierst mit meinem blödsinnigen Bruder und hegst die Leute gegen mich auf. Jawohl, die Lina ist hoch gegen mich geworden, wie ich mir die Wertschätzung mit den Beuten verbat. Das Frauenszimmer hat seine Mannschell... aber verdient hat sie jemand anders! Wenn ich mich... seinen Zustand behachte... Und er sog seine Rechte aus der Tasche und ballte sie zur Faust.“

Damit verließ er rasch das Zimmer und warf die Tür krachend hinter sich zu. Draußen hörte ihn Charlotte weiter toben und schreien. Die Mutter freilich und die Lina jammerte. Dagmischens Schlag auf Schlag das rasende Unwetter, mit furchtbarem Grollen die Menschenstimmen überdröhnend. Endlich hörte sie die Haustür krachen, worauf es still im Hause wurde. Arbert war also wohl hinausgegangen, um nach der Dorfsprige zu sehen. Nun wagte sich Charlotte hinaus, ging ohne jemandem zu begegnen in ihr Schlafzimmer und klingelte dem Mädchen. Sie ließ sich von Lina zu Bett bringen und hat das gute Geschöpf unter Tränen, sie doch ja nicht zu verlassen. Lina sollte auch Nachts bei ihr schlafen, denn sie hatte jetzt Furcht vor dem Alleinsein. Auch nach, daß die schrecklichen Aufregungen dieses Vormittags die schlimmsten Folgen für sie haben könnten.

Das Gewitter zog vorüber, ohne den Schaden anrichten. Ein schwerer Regen strömte herab auf die dürstigen Felder. Charlotte hatte ihre Fenster öffnen lassen. Das einbringende Rauschen und die frische Kühle, die zu dem hereinwehte, taten ihr wohl. Nebenbei klapperten die Fenster und die Lina. Die drei Leute bemühten sich, das Diner anzufassen, weil es um sechs bestimmt gewesen war. Friedrich Karl war noch nicht zurückgekehrt. Wenn er das Unwetter abgemerzt hatte, konnte es auch wohl fünf Uhr oder noch später werden. Er drückte Charlotte schrieb mit dem Brief

einige Beilen für ihn auf, indem sie ihm das Borgefallene berichtete und ihn warnte vor der Wut des Bruders. Lina sollte aufpassen, wenn er heimkehrte und ihm den Bettel aufstehen.

Bald nachdem da drin die Tafel aufgehoben worden war, schlief Charlotte ein, und es ward Abend, bevor sie wieder erwachte. Friedrich Karl war inzwischen heimgekehrt, in einem bedauerndsten Zustand, durchkästet bis auf die Haut. Von dem einen seiner schabhaften Stiefeln hatte er die Sohlen verloren und von den beiden größten Schloßen Beulen am Kopf und blaue Flecke überall bekommen. Er hatte in Guedesow nur seinen Brief abgegeben und war dann sofort wieder umgekehrt. Niemand hatte ihn zurückgehalten, zu bleiben und sich auszurufen, denn wer von der Dienerschaft konnte in diesem schabigen, bußlichen Gezellen den Bruder des eleganten Herrn von Klunberg vermuten? Und dann hatte ihn im Walde das Unwetter überfallen. In einem Dorfweirhaus unterwegs hatte er gekostet, gegessen und da er kein Geld besaß, seine alte, silberne Uhr zum Plande lassen müssen. Die Leute wußten wohl, wer er war, aber sie waren nicht sicher, ob der Herr Baron auch für ihn bezahlen würde. Das alles hatte Friedrich Karl in seinem wunderlichen Stil mit vielfachen Umschüngen in sein Taschenbuch geschrieben, das er ihr durch Lina hintergeschickte. Er hatte sich ins Bett gelegt, und bereits begann Fieberfrost ihn zu schütteln.

Charlotte war sehr besorgt um ihn. Sie machte sich die heftigsten Vorwürfe, daß sie nicht doch lieber den Stallknecht zu Pferde nach Guedesow geschickt hätte, selbst auf die Gefahr hin, daß der den Auftrag nicht ausführte. Alle halbe Stunden schickte sie Lina hinaus, um sich nach dem Befinden Friedrich Karls zu erkundigen; aber das Mädchen kam stets unverrichteter Sache zurück, denn er hatte sich eingeschlossen, und alles Klopfen und Rufen war vergebens gewesen.

Charlotte war sehr unruhig. Man sollte doch nach dem Arzt schicken, die Tür aufsprengen. Aber dann sagte sie sich wieder, daß Arbert es jedenfalls nicht dulden werde, daß solche Unstände mit seinem Bruder gemacht würden. Und auf einen nochmaligen Streich mit ihm konnte sie sich nicht einlassen. So brach denn die Nacht herein, ohne daß etwas geschah.

Bald nach zehn Uhr hörte Charlotte Lina klappen. Sie gingen alle zu Bett. Sie hörte ihren Mann im Hausflur seiner Mutter gute Nacht zurufen, und dann die Treppe hinaufgehen. Lina hatte sich eine Matrasse in einem Eck des Schlafzimmers zurecht gemacht und sich dort, nur halb ausgekleidet niedergelegt. Sie schlief bereits fest. Auch Charlotte versuchte zu schlafen.

Der Regen hatte aufgehört, Lorenzstille herrschte im Hause. Die regelmäßigen Atemzüge des schlafenden Mädchens waren das einzige Geräusch, das die lauschende Charlotte ernehmen konnte. Ja, sie lag und lauschte ihr Herz klopfte so stark, daß sie nicht ausruhen

Einsetzungsgebühr beträgt für die erste Seite 20 Pfennige, für die zweite und dritte Seite 10 Pfennige. Zusätze für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

31/11

Kundscham. Sie schreibt zum Delegiertentage dieser Reaktionen:

Es ist geradezu erschreckend, wie arm an geistigem Inhalt der parteipolitische Konservatismus sich so darstellt...

Vielles scheint sehr zutreffend.

Freisinn und Konservative. Die Niederwerfung der Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen wird, so schreibt die freisinnige „Post“:

Sicher wesentlich dadurch erleichtert werden, wenn man sich gegenwärtig hält wie erhebliche Verdienste sich die Praktiker der freisinnigen Volkspartei im Reichstage...

Es, braver Eugen, hast Du Deinen Dank. Zeige Dich Deiner Freunde auch in Zukunft würdig.

Gegen eine Wehrsteuer hat sich, wie die „Kreuzzeitung“ von einem Gewährsmann erfahren hat, seiner Zeit der Reichsmarschall Graf Mollath ausgesprochen.

Abgang des Kriegsministers in Sicht? Wie das „Vorläufer“ wissen will, dürfte die Demission des Kriegsministers v. Sogler nur eine Frage der nächsten Zeit sein.

Erhebungen zwecks Erhöhung der Branntweinsteuer. Dem „S. Z.“ zufolge werden gegenwärtig Erhebungen veranstaltet, um zu ermitteln, welchen finanziellen Erfolg die geplante Erhöhung der Branntweinsteuer nach dem Entwurf vom Jahre 1892 haben würde.

Der Senatoren-Konvent des Abgeordnetenhauses war Sonntag Vormittag vor der Plenarsitzung zum 20. Sitzungstag...

In einem Ingelfischen Zustand sollen die eiserernen Türe der deutschen Festungen verlegt werden.

Graf Pückler hat am Freitag im fünften Berliner Reichstagswahlkreis zur Unterstützung der Kandidatur des Reichstagsabgeordneten...

zu liegen vermochte. Und dann meldeten sich auch wieder Schwestern aller Art...

Aus aller Welt.

In dem Groß Reich wurde Sonnabend die Bombenexplosion beendet. Der Staatsanwalt beantragte in seinem Plädoyer...

In der Urteilsfindung wird angeführt, dass die Angeklagten, welche von mehreren Verurteilungen aus der Gefängnisstrafe...

Folgen schwerer Ereignisse. Aus Leipzig wird gemeldet, dass am Freitag Nachmittag in der fünften Stunde der etwa 11-jährige Schulfreund...

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Düsseldorf werden die Leichen der Frau des Fabrikanten...

Die Leichen der Frau des Fabrikanten und der früheren Fabrikanten...

Reichstags-Wahlpost

Aus der Wahlbewegung. Als Reichstagskandidat wurde angesetzt in Lübeck der Lithograph Tischendorf-Berlin (nat.-soz.).

Für Berlin empfiehlt die „Post“ nun auch den Freikonservativen in demjenigen Berliner Wahlkreise, in dem gegenüber den Sozialdemokraten nur der kräftigste Kandidat erwählt...

Für den zweiten Berliner Reichstagswahlkreis hat der Wahlvereinsvorstand der Fortschrittspartei im zweiten Berliner Reichstagswahlkreis...

Vergleiche Liebesworte. Der Reichstagsabgeordnete Barth tritt in der „Nation“ mit Entschiedenheit für ein einheitliches Zusammenschließen aller liberalen Elemente bei den bevorstehenden Neuwahlen ein.

Wahlkreis Jena. Für den jetzt durch den Abg. Baffermann vertretenen Wahlkreis Jena stellen die Nationalliberalen, die Konservativen, der Bund der Landwirte und die Deutschsozialen...

Die sozialdemokratischen Kandidaturen in Württemberg sind folgende: Stuttgart: Karl Gildenbrand, Landtagsabgeordneter in Stuttgart...

Ausland.

Ueber Arbeiterunruhen in Russland, bei denen acht- und zwanzig Personen getötet und hundert ver- wundet wurden, berichtet „Polish Bureau“ aus Petersburg vom Sonnabend:

In dem Kronenfabriken in Platon (Gouvernement Ufa) erklärten, dem „Kronenfabriken“ zufolge, am 22. d. M. etwa 100 Arbeiter, sie würden die Arbeit einstellen...

Die militärische Strafgesetzgebung. Das russische Militär-Strafgesetz ist durch eine Verordnung des Zaren...

Die militärische Strafgesetzgebung. Das russische Militär-Strafgesetz ist durch eine Verordnung des Zaren...

Heber den Häftlingsfall, bei dem ein Kind auf freiem Felde verbrannt wurde...

Die militärische Strafgesetzgebung. Das russische Militär-Strafgesetz ist durch eine Verordnung des Zaren...

Heber den Häftlingsfall, bei dem ein Kind auf freiem Felde verbrannt wurde...

Die militärische Strafgesetzgebung. Das russische Militär-Strafgesetz ist durch eine Verordnung des Zaren...

Heber den Häftlingsfall, bei dem ein Kind auf freiem Felde verbrannt wurde...

Die militärische Strafgesetzgebung. Das russische Militär-Strafgesetz ist durch eine Verordnung des Zaren...

Heber den Häftlingsfall, bei dem ein Kind auf freiem Felde verbrannt wurde...

Die militärische Strafgesetzgebung. Das russische Militär-Strafgesetz ist durch eine Verordnung des Zaren...

mit Festungshaft auf 4 bis 6 Jahre. Berlin einmütig verurtheilt und Standesrechte und Auslieferung aus dem Militärdienst bestrast.

Recht erkundungsfarm ist die Polizei aller Länder. Bei jedem in Aussicht stehenden Monarchenbesuche verhaftet sie Anarchisten...

Die Kommunalwahlen in Stockholm, die am 22. März beendet wurden, haben zu keinen weiteren Siegen für die Sozialdemokratie geführt...

Der Wahlsieg der Antifozialisten bei den Kommunalwahlen in Kopenhagen hat für die Verwaltung und Leitung der Kommune keine praktische Bedeutung...

Schulen und Demokratie. Die Vereinigung der Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen Schulen von Chicago ist der amerikanischen Föderation der Arbeit beigetreten...

Auf den Philippinen haben die Amerikaner neue Kampfe zu bestehen gehabt. Nach einer Mitteilung des „Philippine Bureau“ aus Manila...

Partei-Angelegenheiten.

Die Föderation der Brüsseler Sozialdemokraten beschloß, ein Fest zu veranstalten, dessen Ertrag der deutschen sozialdemokratischen Partei zur Vorbereitung der Reichstagswahlen überwiesen werden soll.

Bei einer Durchsicht irrsinnig geworden. Aus Dinklage wird geschrieben: In der vorigen Woche hier vollzogene Durchsicht des Wärders Franz Centent hat sich der Gemeinwesenverpflichteter Josef Sadel...

In dem Gastwerk zu Trier erlitten infolge einer Rohrbrechung fünf Arbeiter; drei andere, die auch in Lebensgefahr waren, konnten wieder befreit werden.

Im Primusprozess wurden beide Angeklagte, Sachse und Wahlen, wie auch der Staatsanwalt in seinem Plädoyer beunruhigt, freigeprochen.

Wächter oder Raube. Ein merkwürdiger Prozess befindet sich in Amsterdam die Gerichte. Auf ägyptische Anträge wurde im vorigen Jahre ein Franz Gerhard gesteuert...

Ein Nord. Der Querschnitt (Bez. Trier) ist die etwa 40-jährige Tochter des Bergmanns Schabert beim Holzachen im Waller...

Die militärische Strafgesetzgebung. Das russische Militär-Strafgesetz ist durch eine Verordnung des Zaren...

Die militärische Strafgesetzgebung. Das russische Militär-Strafgesetz ist durch eine Verordnung des Zaren...

Die militärische Strafgesetzgebung. Das russische Militär-Strafgesetz ist durch eine Verordnung des Zaren...

Die militärische Strafgesetzgebung. Das russische Militär-Strafgesetz ist durch eine Verordnung des Zaren...

Arbeiterbewegung.

Die Arbeiterbewegung der Weichgerber in Magdeburg ist durch einen Vergleich vor dem Einigungsamt beendet. Der Wochenlohn der Weichgerber ist von 22.50 M. auf 24 M. erhöht...

Die Schneider in Kristiania haben beschlossen, ihre Plätze zu kündigen und am 15. April die Arbeit einzustellen, weil die Meister es abgelehnt haben, über einen neuen Tarif zu verhandeln.

Die Eisenbahnen in Amsterdam sind in den Ausnahmestanden. In demselben sind 500 von 600 in Amsterdam beschäftigten Schaffern beurlaubt.

Sozialdemokratische Eisenbahn-Organisation in der Schweiz. Der schweizerische Jugpersonalverein, der ein eigenes Verbandsorgan 'Das Signal' hat und dessen Redakteur und Generalsekretär unser Genosse Brandt ist, hat sich nunmehr auch in aller Form auf den Boden der modernen Arbeiterbewegung gestellt.

Lokales und Provinzielles.

Dreslau, den 30. März.

Sozialdemokratische Gehäpstel an der Arbeit. Unter dieser vielversprechenden Überschrift widmete die 'Kattowitzer Zeitung' dem deutschen Bäderverband folgende 'sachgemäße' Betrachtung:

Das langem vergeblichen Bestreben ist es den sozialdemokratischen Bäderverband in Hamburg endlich gelungen, einen Teil der Bädereisen des ober-schlesischen Industriebezirks auf ihre Seite zu bringen und sind zu diesem Zweck bereits in Kattowitz und Königshütte Bahnhöfe errichtet worden, von denen Beiträge der Gesellen empfangen und an den Verband nach Hamburg abgeführt werden.

Die fetten Lügen des edlen Blattes wurden wenigstens zu einem Teil durch eine Berichtigung der Königshütter Ortsverwaltung des Bäderverbandes richtig gestellt. Es heißt in derselben: 'Es beruht auf Unwahrheit, daß wir eine achtstündige Arbeitszeit in Aussicht stellen. Wir fordern nur strikte Innehaltung der laut Bundesratsverordnung vom 4. März 1896 gesetzlich festgesetzten 12stündigen Arbeitszeit, da in den meisten Bädereien Oberschlesiens eine 15- bis 17stündige Arbeitszeit besteht, ja sogar 20stündige Arbeitszeit täglich festgesetzt worden ist.'

In der dann folgenden Besprechung der Vorstände der Bädereinnahmen des ober-schlesischen Industriebezirks wurde natürlich wieder fürchterlich auf die 'sozialdemokratischen Gehäpstel' geschimpft, die von Breslau kommen und die besonnenen und arbeitswilligen ober-schlesischen Gesellen aufwiegeln.

Recht interessant war die Mitteilung des Innungsmeisters Figulla aus Königshütte, daß er von den Behörden die Mitgliederliste des Bäderverbandes verlangt habe, (wörtlich nach der 'Kattowitzer Zeitung') die den Meistern mitgeteilt werden solle, damit die Mitglieder des Verbandes hier nicht in Arbeit genommen würden.

In solch dreistiger Weise wagen es Meister, den Gesellen die ihnen ausdrücklich garantierten gesetzlichen Rechte zu rauben, dieselben Meister, die den Sozialdemokraten Mißachtung der Gesetze vorwerfen. Was die Behörde zu dem unverschämten Verlangen gesagt hat, geht aus dem Bericht nicht klar hervor, doch müssen wir annehmen, daß der edle Meister entschieden zurückgewiesen wurde — ist doch die Polizei dazu da, das Gesetz zu schützen. Allerdings heißt es in dem Bericht über die Bädereinnahmerversammlung in der 'Kattowitzer Zeitung' weiter:

Mit dem Siege in Kattowitz soll ein Zentralbureau für den Industriebezirk geschaffen werden, von dem einzelnen Bureaus auch die Mitgliederlisten des sozialdemokratischen Verbandes erhalten werden, die nicht in Stellung genommen werden dürfen. Diese Mitglieder sollen keine Stellung erhalten, ebensowenig Unterstützung bei Durchschriften.

Das klingt ganz so, als ob die Meister schon im Besitze der Mitgliederlisten wären. Gewiß wird die betreffende Behörde auch in diesem Falle nicht versäumen, durch einen Strafantrag gegen die verleumderischen Meister die Sache öffentlich richtigzustellen. Eine schwerere Beleidigung, wie die hier von den Meistern gegen die Polizei geschleuderte, ist doch kaum denkbar.

Flugblätter von Kriegervereinen werden jetzt en masse in Schlesien verbreitet. Wir werden in einigen Tagen eine erschöpfende Antwort auf die Angriffe derselben an der Spitze unseres Blattes veröffentlichen und bitten unsere Genossen, diesen Artikel in den Kreisen der alten Soldaten gewissenhaft zu verbreiten.

Für Danzlan-Lüben hat die freisinnige Volkspartei den Professor Dr. Doormann-Königshütte zum Kandidaten für die Reichstagswahl proklamiert.

Der Milchmisch. In einer vom Bund der Landwirte einberufenen Versammlung zu Sorau O. wurde als Kompromißkandidat aller bürgerlichen Parteien Kommerzienrat Bahn in Sorau, Vorsitzender der Handelskammer für die östliche Niederlausitz als Reichstagskandidat aufgestellt.

Zimmer langsam voran, so heißt es befallentlich auch in unserem Eisenbahnwesen. Endlich ist eine Anzahl neuer Eisenbahnwagen vierter Klasse in den Betrieb der preussischen Staatsbahnen eingestellt worden. Die neuen Wagen besitzen an den beiden Querseiten je zwei Türen, eine Einrichtung, die bei Eisenbahnunfällen für die schnellste Entleerung von Vorteil ist und auch zur Beschleunigung des Ein- und Aussteigens beiträgt. Jeder Wagen verfügt ferner über Sitzbänke und ist mit einem Abort ausgestattet. Gar zu groß sind die Verbesserungen der Wagen dieser Klasse, die bisher geradezu stiefmütterlich behandelt wurden, obwohl sie das weiße Geld einbrachten, auch jetzt noch nicht. Und

wie lange wird es noch dauern, bis endlich diese auch nur den bescheidensten Anforderungen genügenden Wagen allgemein für die vierte Klasse eingeführt sind?

Eine Stadtverordneten-Versammlung wird nicht nur heute, Montag, sondern auch am nächsten Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, stattfinden. Auf der Tagesordnung derselben stehen außer den in den vorhergegangenen Sitzungen nicht erledigten Vorlagen etwa zwei Duzend neue Vorlagen, von welchen allerdings die Hälfte sich auf die Befegung verschiedener Ehrenämter bezieht. Von den anderen wichtigeren Vorlagen nennen wir die beantragte Aufhebung des Christmarktes, Vertrag über die Beteiligung der Stadt an der neu zu errichtenden königlichen Universitäts-Irrenklinik. Dann kommen noch zwei Grundstücksankäufe, und zwar der Ankauf eines Grundstücks in Altschneitz, zum Preise von 81 128 M., zwecks Errichtung eines Pumpwerkes für die Scheitniger Kanalisation, und eines Grundstücks vor dem Nikolaitor, im Preise von 16,500 M., zur Errichtung eines Schulgartens. Einige andere Vorlagen sind von untergeordneter Bedeutung.

An unsere Leser!

Im Anschluß an die gegenwärtige Erzählung 'Erst kommt ich' beginnen wir mit dem Abdruck des vielgelobten Romans 'Der Prinzipienreiter'

aus der Feder unseres alten Parteischriftstellers Wilhelm Bloß. Als dieser Roman im vorigen Jahre erschien, fand er in der Parteipresse große Aufmerksamkeit.

'Der Prinzipienreiter' schildert den überaus komischen Verlauf der deutschen Revolution in dem Thüringischen Duodezländerchen Grisch LXXXIX. Die berüchtigte spanische Tänzerin Lola Montez, die damals in Bayern eine so große Rolle zu spielen mußte, hat Bloß geschickt mit in die Handlung verflochten. Um sie und den abholenen Grisch gruppiert er die Ereignisse in meisterhaft satirischer Weise. Die Kavalen des Adels, die Rädgratlosigkeit des Bürgertums stellt der Verfasser zwar schamungslos dar, aber der Grundton seiner ganzen Darstellung ist doch so auf den überlegenen Humor abgestimmt, daß wir nicht in eine finstere Stimmung geraten, sondern oft laut aufzulachen gezwungen sind. Am besten ist das Kleinbürgertum geschildert, das zwischen einem Kleinadel und der ihre Klassenaufgabe der Zukunft nur dunkel ahnenden Arbeiterschaft zwischen drinnen steht. Die Bänbigung des demokratischen Revolutionsministers durch die mit körperlichen Peinigen reichlich ausgestattete Kola ist vor ebenso feiner Komik als psychologisch Wahrheit.

Wir glauben mit dem Abdruck des 'Prinzipienreiters' unsern Lesern ein Vergnügen zu bereiten, richten aber zugleich auch an sie die Bitte, durch Gewinnung neuer Abonnenten dem nicht nur unterhaltenden, sondern zugleich belehrenden Roman einen recht großen Leserkreis zu verschaffen.

Die Bautätigkeit in Oberschlesien läßt sich

zur Zeit günstiger an, als im Frühjahr 1902. Damals war sie bis zur Ernte in ländlichen und kleinstädtischen Bezirken mittelmäßig, in größeren Städten unbefriedigend, ja im Vergleich zu den Jahren 1899 und 1900 sogar schlecht. In diesem Frühjahr ist die private Bautätigkeit wieder reger, während kommunale und Staatsbauten bis jetzt noch nicht in Angriff genommen sind. Recht unbefriedigend sind noch immer die Löhne, die an vielen Orten bis auf den Stand vom Jahre 1895 herabgegangen sind. Es betragen nach dem Jahresbericht der Maurerorganisation für den Gau Oberschlesien die durchschnittlichen Löhne in Pfennig in den Jahren:

Table with 6 columns: Year (1885, 1890, 1895, 1898, 1900, 1902) and three rows: Stein, Zement, Königshütte.

Die Arbeitszeit soll im gesamten Industriegebiet nur elf Stunden betragen. Sie wird aber im Sommer infolge der niedrigen Löhne und der niedrigen Preise für Arbeitsarbeit von den Arbeitern selbst oftmals bis auf vierzehn Stunden verlängert.

Heber den Glaubensbrief des Kaisers und des Freidenkers Friedrich des Großen sprach Herr Prediger Tischler am Sonntagabend in einer neuen Versammlung im Breslauer Konventsaal, dessen großer Saal auch diesmal wieder von Zuhörern überfüllt war. Der Vortragende beschäftigte sich dabei weniger mit dem kaiserlichen Glaubensbrief, sondern fand es angemessen, einmal ein breites Licht zu werfen auf die freidenkerischen Anschauungen eines früheren Hohenzollern, wie sich dieselben aus den hinterlassenen Werken feststellen lassen. Dabei kommt allerdings zu Tage, daß der Philosoph auf dem Königsthron mit der Kirche und ihren Dienern ein gar heftiges Wortlein zu reden verstand, die letzteren s. B. gar nicht anstehen, mit Eiteln wie christliche Betrüger zu belügen. Daß von all den schönen Lehren über die Aufrückung der Massen vom König nichts in die Tat umgesetzt wurde, daß sich seine Lehren mit den schönen Lehren nicht vertragen, ist im Vortrag nicht erwähnt worden. Dem Volke blieb die Religion auch unter Friedrich II. erhalten, so sehr man oben über sie spottete. Was dünkt es überhaupt sein besonders kräftiger Beweis für das Freidenkertum zu sein, wenn auch einmal ein Fürst zu seinen Anhängern zählt. Immerhin bleibt es interessant, den Gegenlat von einst und jetzt einmal vor den Volksmassen festzustellen. Herr Tischler fand denn auch mit seinen lebendigen Ausführungen wieder lauten Beifall.

Reich etwas von der Gratis-Uhr in Gold, da das in voriger Nummer mitgeteilte Rechenexempel nicht ganz stimmte. Die Umstände, unter welchen man die Gratis-Prämie erlangt, sind noch etwas schwieriger, als dort angegeben war. Es wird nämlich verlangt, daß der Rechenlat bis zum 1. Januar 1907, also in vier Jahren, 88,500 'Duber' oder 194,000 'Lucca' verbringt, also täglich etwa 25 Stück von der ersten oder 100 Stück von der zweiten Sorte. Für die 88,500 'Duber' zählt er 837,500 M! Damit ist dem Raucher als solchen nicht nur eine Nischenaufgabe gestellt, er muß auch noch jährlich über 200 M. in Bar anlegen, um die Uhr nach vier Jahren zu erlangen. Also kein Geschäft, wenigstens nicht für den Konsumenten!

Schweres Straßenbahnunfall. Sonntag Nachmittags 5 1/2 Uhr wurde auf der Lauenburgerstraße, zwischen Grünstraße und Bräderstraße, der 32jährige Sohn des Fabrikbesizers Martin Hüner, Lauenburgerstraße 64, von der elektrischen Bahn überfahren und getötet.

Tod infolge Unglücksfalls. Oberabsarzt a. D. Dr. Diebitz, der am vorigen Sonntag beim Abbringen von der Straßenbahn unter dem Antriebswagen geriet und schwer verletzt wurde, ist nach der

Schleif. Heilung, gestern Mittag an den Folgen dieses Unfalls gestorben. Am 27. d. M. starb im Krankenhanse der Eisfabrikarbeiterin das 8 Jahre alte Mädchen Anna Neumann, Stiefsochter eines in Sponberg, Kreis Trebnitz wohnenden Fuhrmannes, infolge Erschöpfung nach Brandwunden. In Brandwunden hat das Mädchen vor einigen Wochen in der elterlichen Wohnung erlitten, als es seine jüngere Stiefgeschwester, deren Kleider an dem Feuer gefangen hatten, zur Seite rief.

Leberfahnen. Am 27. d. M., Nachmittags, wurde auf der Burgstraße ein Arbeiter durch einen Gürtelwagen überfahren, wodurch ihm die linke Hand schwer vermisert wurde. Der Verunglückte wurde durch den Wagen der Unfallstation abgeholt.

Was dem Leben gefährdet. Am 27. d. M. stürzte sich ein Arbeiter in der Wohnung seiner Schwester Scheitnigerstraße 43 durch Schlangen. Die Leiche wurde in die Anatomie gebracht.

Was dem Wasser gezogen. Freitag Mittag wurde bei Verlosung der Wilhelmstraße die Leiche einer jüngeren weiblichen Person aus der Ober gelandet. Am Hals war ein Stein mit einem Strick befestigt. Die Entsekte, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, war mit blauem Rock und blauer Taille bekleidet. Bei der Ermittlung dienende Anzeichen machen kann, wird esucht, sich im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums zu melden.

Sernatreibende Kinder. Die beiden als vermisst gemeldeten Knaben Albert und Walter Thiel sind in der Nacht zum 27. d. Mts. aufgegriffen worden. Sie trieben sich umher und wurden in die Wohnung der Eltern gebracht.

Zusammenstoß. Am 27. d. Mts., Vormittags, stieß auf der Burgstraße ein Straßenbahnwagen mit einem Rollwagen zusammen. Der Vorderperson wurde fast beschädigt.

Verkehrshörsprung. Am 28. d. Mts., Nachmittags, fuhr ein großer Möbelwagen über den Universitätsplatz, wo die Pferde auf dem frisch gepflasterten Asphaltplaster den Wagen nicht mehr fortbringen konnten. Es trat daher in dem Betrieb der Straßenbahn eine längere Störung ein, die erst durch gehoben wurde, daß man durch Vorspannen der Wagen zur Seite kramte.

Weiblicher Einbrecher. Am 2. November v. J. wurde in einem Hause auf der Weinstraße die 33jährige Näherin Ida Schatz von hier bei einem Einbruch ertappt und festgenommen. Die gegen sie angeleitete Untersuchung ergab, daß man hier eine recht gefährliche Diebin gefangen hatte, der eine ganze Menge von den im vorigen Jahre in Breslau verübten Einbruchdiebstählen zur Last zu legen war. Am 18. Dezember v. J. wurde von Ida Schatz, wie i. H. berichtet, von der I. Strafkammer wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen in drei Jahren Justhaus, sechsmonatlicher Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt. Heute stand sie wegen derjenigen Fälle, bezüglich deren die Untersuchung erst später zum Abschluß gelangt war, wieder vor demselben Gerichtshof. Sie wurde des schweren Diebstahls in weiteren 14 Fällen schuldig befunden und unter Einsetzung der am 18. Dezember gegen sie erkannten Strafe zu insgesamt 10 Jahren Justhaus, 10jähriger Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt.

Gefahren wurden am 21. d. M. ein Fahrrad mit besonders hohem Rahmen, schwarzen Felgen, stahlblauen Speichen, Freilauf, Rücktrittsbremse und Handglocke, einem Schuhmachereisen auf der Hobergollnerstraße aus der Bodenlammer zwei Kopfstützen mit korrigierten Beilagen und eine Tischdecke, und von der Tür eines Ladens auf der Matyasstraße ein paar rote Pflüschuhe. — Gefahren wurden einem Justizkellern fünf Rosenkohlkörner mit Messinggriffen, ferner aus einer Wohnung auf der Friedrichstraße zwei Deckbetten und eine Bettdecke. Dieser Diebstahl wurde von einer dort als Wirtschaftlerin engagierten Person ausgeführt. Diebstahl soll die geflohenen Sachen in einem in der Scheitniger Vorstadt gelegenen Geschäft veräußert haben.

Festgenommen wurde ein Fährer, der aus einer Wohnung auf der Unterstraße verschiedene Kleidungsstücke, Wägen, Wäsche und Steppdecken gestohlen hatte, und ein erst vor kurzem aus dem Arbeitshause entlassener Schneider, der auf der Böschstraße böswilligerweise die Glascheibe einer Laden tür zertrümmert hatte. — Ferner wurde festgenommen eine Waschfrau, die einem Haushälter 20 M. entwendet hatte.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 27. d. M. 23 Personen eingeliefert. — Gefangen wurden: ein Maulkorb, ein schwarzer Winterüberzieher, eine Duntungsstarke, ein Kragenkorn und ein Trauring. — Abhandeln kamen: eine überre Damenmütze, eine Korallenbroche und ein Portemonnaie mit 20.90 M. und einer Fahrkarte Kattowitz-Breslau.

Die Seignungs-, Gas- und Wasser-Monteur und Gehilfen nahmen am Sonntag früh in einer äußerst zahlreich besuchten Versammlung Stellung gegen diejenigen Unternehmer, welche bei ab 1. April gültigen Tarif noch nicht anerkannt haben. Nach dem von Schlegel erstatteten Bericht haben bisher 89 Firmen mit etwa 230 beschäftigten Monteuren und Gehilfen den Tarif entweder schriftlich anerkannt oder durch den Vorstand der Vereinigung selbstständiger Installateure mitteilen lassen, daß sie den Tarif anerkennen. 40 Firmen mit etwa 180 Arbeitern stehen noch aus. Danach sind für den größeren Teil der Arbeiter die Tarifvereinbarungen anerkannt, jedoch führte Schlegel weiter aus, es sich nunmehr darum handelt, was gegen diejenigen Firmen unternommen werden solle, die sich noch nicht geäußert haben. Er schlug vor, daß dies im Interesse der Durchführung des Tarifs läge, daß in allen Betrieben, wo der Tarif bisher noch nicht anerkannt ist, die Kollegen am 1. April dem Unternehmer den Tarif zu unterbreiten haben und auf Anerkennung dringen sollen. Wird der Tarif bis zum 4. April nicht anerkannt, dann haben die Kollegen, die in Betrieben arbeiten, in welchen mindestens zwei Drittel der Beschäftigten vollberechtigte Mitglieder der Organisation sind, am Montag den 6. April die Arbeit nicht mehr aufzunehmen. Bei den Firmen, bei denen obige Organisationsbestimmungen nicht zutreffen, hat vor der event. Arbeitsunterbrechung eine besondere Besprechung mit der Lohnkommission stattzufinden. Diesen Vorschlägen wurde nach kurzer Debatte einstimmig zugestimmt. Ebenfalls gelangte ein weiterer Vorschlag einstimmig zur Annahme, der darin geht, daß jeder arbeitende Monteur während der Dauer des Streiks pro Woche 1 Mark, jeder arbeitende Gehilfe 50 Pfennige zu zahlen hat.

Nachdem Schlegel bekannt gegeben, daß von Montag Abend ab jeder Kollege genügend Lohnkarte im Bureau Neue Oberstraße 13a, haben kann und dort auch die Zeit der Firmen, die die Tarifbedingungen anerkannt haben, entgegengenommen werden kann, wurde beschlossen, daß am Sonntag den 5. April, Vormittags 10 Uhr, eine neue Versammlung stattfinden soll, die sich mit den weiteren Maßnahmen zu beschäftigen hat.

Die Lohnkommission wird bereits von 3 1/2 Uhr an ausserordentlich um den Bericht der Kollegen aus den einzelnen Betrieben entgegen zu nehmen. Außerdem wurden noch die Kollegen ersucht, vorzeitig im Laufe der Woche über alle Vorgänge, welche sich bei den einzelnen Unternehmern abspielen, der Lohnkommission genau Bericht zu erstatten.

Hiernach dürfte es also nächste Woche zu einem Streik der Monteure kommen. Zugang ist daher bereits frun zu halten. Jeder Arbeitssuchende erkundige sich erst, ob er in dem Betriebe, wo ihm Arbeit angeboten, auch Arbeit nehmen darf.

Reizung. Volkverein. Genosse Winkler verliest aus der 'Wollwacht' den Artikel: 'Die Sicherung des Wahlgeheimnisses' und knüpft daran noch einige Erläuterungen. In bedauern ist, daß der Holzerbaum nicht durchweg vorgelesen ist, sondern daß an dessen Stelle einfach Nebensächliche in demselben Räume, wo der Wahlverhandlung steht, aufgestellt werden. Von dieser Bestimmung werde auf dem Lande reichlich Gebrauch gemacht werden. Die auf Seite der Vorkommende nochmals die vom Wähler zur Parteilichung zum Punkt Reichstagswahlen angenommenen Resolutionen bezieht. Unter 'Berichtigend' ream einige Genossen an, die Stadt in Rechte zu teilen und für jeden Bezirk ein Unteroffizier zu ernennen. Der Vorstand wird beauftragt, die nächsten Vorarbeiten zu treffen und der nächsten Versammlung am Montag an. Einige Genossen äußern noch die Bitte, die 'Wollwacht', wie er in der Zeit über gelief...

